

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 5

Artikel: Diesmal aber garantiert : Zürich : Eurogate wird gebaut
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

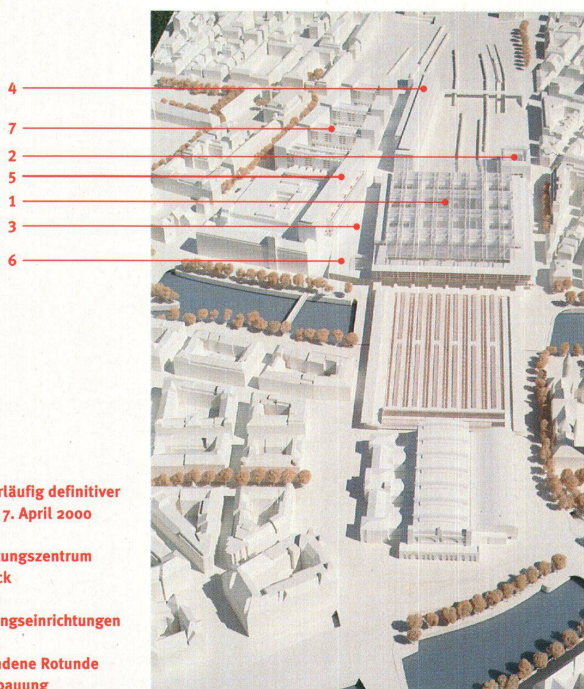
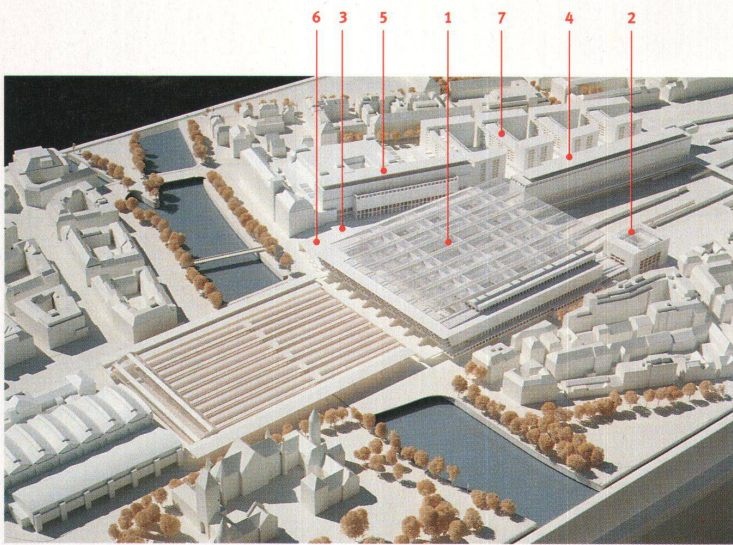
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diesmal aber garantiert

Schon wieder endgültig: Die Stadt Zürich und die Eurogate AG haben sich geeinigt. Hundert Meter vor dem Ziel? Jedenfalls ein weiterer Schritt in einer unendlichen Geschichte.



Eurogate: vorläufig definitiver Zustand vom 7. April 2000

- 1 Dienstleistungszentrum
- 2 Hafnerblock
- 3 Stadtplatz
- 4 Trakt Bildungseinrichtungen
- 5 Hoteltrakt
- 6 Verschwundene Rotunde
- 7 Wohnüberbauung

HB Südwest, pardon Eurogate, wie war das? Zur Erinnerung: Drei Wettbewerbe: 1970, 1978, 1980; zwei Volksabstimmungen: 1985 und 1988 (Ja-Stimmenmehrheit 0,7 Prozent); 1990 ein städtebaulicher Beirat; 1992 die HB City Immobilien ist am Ende; 1994 Gründung der Eurogate AG; 1996 Baugesuch; 1997 Baubewilligung mit Auflagen; 1998 der Regierungsrat hebt die meisten Auflagen auf, Beginn des juristischen Gefechts; 1999 Karl Steiner AG, Oerlikon Bührlé Immobilien AG und Göhner Merkur AG übernehmen als Arbeitsgemeinschaft (ARGE Eurogate) das Projekt; 1999 Stadt und ARGE verhandeln, Einfrieren des juristischen Gefechts; 2000 Stadt und Eurogate AG einigen sich und schliessen einen Vertrag, Ende des juristischen Gefechts? Zusammenfassend: rund 100 Millionen Planungskosten, ein einengender Gestaltungsplan und 30 Jahre Hüst und Hot. Alle Krisen überstanden hat als einziger der Architekt Ralph Baenziger. Aber jetzt wird alles gut. Jedenfalls herrschte Anfang April verhaltener Jubel: Baubeginn im Mai 2001.

Vom Fladen zum Baukörper

Das Projekt ist das alte, nur einmal mehr ganz neu. Immer noch gelten die 242 000 m² Nutzfläche, genau wie im Baubewilligungsprojekt von 1996, das als Ausgangslage dient. Doch Baenziger hat einmal mehr überarbeitet, nicht nur freiwillig allerdings. Das Wichtigste: 1. Das Dienstleistungszentrum über den Geleisen ist endlich zu einem Gebäude geworden, das Projekt hat vom Prinzip Fladen Abschied genommen und operiert nun mit dem Prinzip Baukörper. Über dem Dienstleistungszentrum schwebt ein alles zusammenfassendes Glasdach. Der vorhandene Gestaltungsplan, den niemand in Frage zu stellen wagte, verhindert zwar, dass dieses Dach genügend auskragt und so zum weit wirkenden Merkzeichen wird, aber ein bisschen an Luzern erinnert darf man sich fühlen. Das Licht wird neu bis auf die Ebene der Geleise geführt. Dies ist allerdings vorläufig nicht mehr als ein Versprechen in der Schnittzeichnung. Die innere Organisation ist hierarchisiert worden, es gibt nun eine Mitte. Die Umsteigehalle und die schräge Fassade davor überzeugen noch nicht. 2. Aus dem halbrunden Hafnerblock ist ein rechteckiges Anhängsel geworden. Besser in jedem Fall, einfacher und bescheidener ebenso. 3. Die frühere grosse Halle, ein Dreieck zwischen Dienstleistungszentrum und Hotel ist endlich von seinem im Gestaltungsplan festgeschriebenen Glasdach befreit worden. Immer schon stand diese Halle in unnötiger Konkurrenz zur Haupthalle im Dienstleis-

tungszentrum. Wie man sich aber hier um den Gestaltungsplan herum winden wird, das werden die staunenden Zuschauer noch erleben. Immerhin: jetzt ein eindeutiger Platz. Vor allzu grossen Erwartungen an städtisches Leben auf dieser Hochebene wird ausdrücklich gewarnt.

4. Der Trakt für Bildungseinrichtungen und Dienstleistungen ist von der Wohnüberbauung abgekoppelt worden. Dazwischen läuft nun neu eine Gasse. Ein Gewinn an städtebaulicher Deutlichkeit. Wie dieser Trakt endgültig aussehen wird, entscheidet sich in einem Ideenwettbewerb.

5. Der Hoteltrakt bleibt im grossen Ganzen wie und wo er war.

6. Die Rotunde ist zur Unkenntlichkeit abgemagert. Die Stadt möchte gar keine und damit einen unverstellten Platzzugang, Baenziger wenigstens einen Pavillon. Alle Hochhausgedanken sind ausgeträumt. Zürich bleibt halbhoch.

7. Die Wohnüberbauung ist nochmals umgearbeitet worden. Doch das ist nur ein Zwischenschritt. Denn für sie soll erst in einem Projektwettbewerb die endgültige Lösung gefunden werden.

Die UBS finanziert

Das Projekt war noch nie so gut wie heute, wie gut ist es aber? Die Realisten werden sagen, das Neue verhindert das Alte, anders herum: jedes Projekt ist besser als das Bewilligte, etwas, was unterdessen auch die Beteiligten zugeben. Die architektonische Gegnerschaft wird die alten Argumente vorbringen, auch wenn die Überarbeitung viele ihrer Einwände aufgenommen hat. Der Deckel allerdings, wenn auch durchlöchert, bleibt. Die Fundamentalopposition schliesslich wird nochmals gegen Eurogate an und für sich sein. Diese Grundsatzentscheidung ist allerdings gefallen: Es gibt ein baubewilligtes Projekt. Dass gebaut werden kann, ist klar. Dass gebaut werden wird, unterdessen auch. Die UBS wird das Projekt, Kosten rund 1,5 Milliarden Franken, finanzieren, genauer: «attraktive Anlagemöglichkeiten» für institutionelle Anleger anbieten. Hoffentlich hat Eurogate jetzt gefunden, was ihm immer fehlte: eine Bauherrschaft. Die Zeit drängt. Eurogate ist mit Bahn 2000 gekoppelt und heute gilt: jetzt oder nie mehr.

Der Aufschwung kommt garantiert. Das ökonomische Wetter ist gekippt. Heute regiert die Städtekonkurrenz. Vom Uding über den Geleisen ist Eurogate zum schweizerischen Anschlussbauwerk an Europa geworden. Zürichs Wirtschaft will international mitspielen und der Stadtrat muss Steuerzahler anlocken. Eurogate wird zum Hoffnungsträger. Kein Wurf, aber gross und endlich machbar. LR